



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

135 (21.3.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89289)

# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:  
Journal Mannheim,  
Nr. 2821.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:  
Dr. Paul Sarnt,  
für den lokalen und vord. Theil:  
Ernst Müller,  
für Theater, Kunst u. Gemälde:  
Eduard Schaner,  
für den Internat. Theil:  
Karl Apfel,  
Redaktionsdruck und Verlag bei:  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei, (Erlöb. Mannheimer  
Typograph. Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Südenhospitals.)  
Mannheim.

## Mannheimer Journal.

Abonnement:  
70 Pfg. monatlich.  
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.42 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonet-Zeile . . . 20 Pfg.  
Zusätzliche Zeilen . . . 25  
Die Reklam-Zeile . . . 60  
Einzelnummern . . . 5

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Illustriert: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 155

Donnerstag, 21. März 1901.

(Abendblatt.)

### Abonnements-Einladung.

Der täglich zwei Mal erscheinende

## „General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung  
(Mannheimer Journal)

läßt hiermit zum Abonnement auf das

II. Quartal 1901

ein.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition  
E 6, 2, bei den Trägern, (ausschließlich Trägern) und  
bei unseren Agenten monatlich nur

70 Pfennig.

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr.  
2821), nach dem neuen Postgesetz (am Schalter abgeholt),  
2 Mark 70 Pfennig (am Schalter abgeholt),  
3 Mark 42 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Expedition und Redaktion E 6, 2.

### Das gescheiterte Friedens-Angebot der Engländer.

(Von unserm Korrespondenten.)

London, 20. März.

„Und Chamberlain sprach“: General Botha hat Lord  
Kitchener in einem Briefe mitgeteilt, daß er nicht in der Lage  
ist, die Friedensbedingungen, welche Lord Kitchener ihm anzu-  
bieten den Auftrag hatte, seiner Regierung zur ernst-  
haften Erwägung zu empfehlen. Botha fügte hinzu, daß seine  
Regierung und seine sämtlichen höheren Offiziere in dieser  
Sache vollständig mit ihm übereinstimmen. In diese in der  
gestrigen Parlaments-Sitzung abgegebene Erklärung schloß Herr  
Chamberlain noch das Versprechen an, den Inhalt der Ver-  
handlungen zwischen Botha und Kitchener auf den Tisch des  
Hauses niederzulegen, was allerdings auch geschah, jedoch können  
diese Akten nicht eher veröffentlicht werden, als bis „die Abbrüde  
von den Mitgliedern des Kabinetts revidiert worden sind!“

Nicht umsonst ist die britische Regierung während der ganzen  
„Friedensverhandlungen“ mit scharfer und ängstlicher Zurück-  
haltung dem Parlaamente und der Nation gegenüber aufgetreten.  
Sie schämte sich, zuzugestehen, daß nicht etwa die Buren die ersten  
Schritte gethan haben, sondern daß Lord Kitchener den Auftrag  
hatte, dem feindlichen Oberfeldherrn mit Vorschlägen nahe zu  
treten und ihn zu ersuchen, diese Vorschläge weiterzugeben, mit  
anderen Worten, den englischen Wunsch auf schleunigen Friedens-  
schluß also „seiner Regierung“ zu unterbreiten. — Wir waren  
wiederholt an Hand privater und wohlverbürgter Informationen  
in der Lage, auf diese Thatsachen hinzuweisen und die plumpen  
Bemühungen der englischen Presse zu widerlegen, welche dahin-  
gingen, das stark erschütterte Prestige der englischen Sache zu  
schützen und vor der Nation den Schein zu wahren, als ob die

Buren demütig darum ersuchten, sich ergeben zu dürfen, worauf  
dann England sich großmüthig in sogenannte Friedensverhand-  
lungen einließ. Mit welcher hartnäckigen Verlegenheit wurde nicht  
in den englischen Zeitungen Tag für Tag die Kapitulation  
Bothas als unmittelbar bevorstehend festgestellt und mit welcher  
pompöser Zuversicht hieß es immer wieder, daß der Krieg nun-  
mehr endgültig vorbei und die Buren unterworfen seien! Und  
nun, — ein neuer gräßlicher moralischer Kapuzenhammer ist Alles,  
was von der proklamierten Ueberhebung, von der vorerregten freudigen  
Aufregung übrig geblieben ist und mit wenig Würde aber mit  
viel weinerlichem Verdrüß wird dem englischen Volke in der  
Presse jetzt noch einmal die angenehme Perspektive eröffnet, noch  
fernere ungeheure Opfer an Gut und Blut für die Fortsetzung  
des südafrikanischen Krieges bringen zu müssen.

Wie wir hören, soll Botha erklärt haben, daß nicht nur die  
angebotenen Bedingungen nicht acceptabel seien, sondern daß die  
Buren sich auch dafür bedanken müßten, in irgend welcher Weise  
von einem Manne wie Sir Alfred Milner „regiert“ zu werden,  
und demnach scheint also die Ernennung dieses Herrn zum  
„Generalgouverneur der beiden neuen Kolonien“ dem Fasse den  
Boden ausgehoben zu haben. Milner ist bekanntlich nicht nur  
bei den Buren, sondern auch bei sämtlichen Kapvölkern und  
Afrikanern nach Cecil Rhodes der bestgeachtete Mann in ganz  
Südafrika, und dadurch, daß die englische Regierung ihn zum  
Souverneur ernannte, bewies sie auf das Deutlichste, daß sie an  
eine Politik der Versöhnung den Buren gegenüber überhaupt  
nicht denke. — Die Folge davon ist dieser wohlverdiente, be-  
schämende Schlag ins Gesicht, welchen Botha mit ebensoviel  
Schneid wie Würde dem ehrenwerthen John Bull mit der höf-  
lichen Ablehnung der Friedensvorschläge verfehlt hat. Derselbe  
Kolonialminister Chamberlain, der gestern Abend im Unterhause  
in den lauten Applaus beifolgt und von der Botha'schen Abweisung  
Mithteilung machen mußte, erklärte bereits im vergangenen  
September mit der ihm eigenen Wahrheitsliebe, daß der Krieg  
vorbei sei und die Buren sehr bald zu Paaren getrieben und  
verheiratet sein würden. Auch gestern Abend zeigten sich in dem  
suffizanten, glatten Gesicht des Herrn Chamberlain keine Spuren  
von irgend welcher Enttäuschung oder Aufregung, und er gab die  
historische Erklärung von der Fortsetzung des Burenkrieges in  
demselben Tone und mit derselben blässerten Miene ab, als wenn  
es die gleichgültigste Sache von der Welt gewesen wäre.

Sonst ist in London die Stimmung in allen Kreisen eine  
äußerst gedrückte, und es wird kaum noch weiterer  
heftigerer Anstöße bedürfen, um die Kriegsmüdigkeit, die Kriegs-  
unlust allseitig laut und vielleicht überwältigend zum Ausdruck  
zu bringen. Lord Kitchener hat, wie uns vertraulich mitgeteilt  
wird, in den letzten Tagen wieder unaufhörlich um Beschleunigung  
der Absendung von Verstärkungen ersucht, da er mit den zu  
seiner Verfügung stehenden Truppen der Aufgabe, den Krieg  
noch ad infinitum fortzusetzen, sich nicht mehr gewachsen fühlt.

General Botha hat bereits seit einigen Tagen die Feind-  
seligkeiten auf der ganzen Linie wieder eröffnet und die Delagoa-  
bucht an verschiedenen wichtigen Stellen besetzen lassen, wo es  
seinen Kommandos fast täglich gelingt, englische Transportzüge  
abzufassen und auszulündern. Im Uebrigen haben die unter  
Botha stehenden Buren die Zwischenzeit sorgfältig ausgenutzt und  
ihre Munitionsvorräthe durch Herstellung neuer Patronen und  
Granaten ergänzt, während sie gleichzeitig aus den vielen ge-  
heimen Depots in Transvaal sich auch sonst für die Fortführung  
der Campaigne frisch ausrüsteten. Privatmedungen weisen trotz

der scharfen Zensur auf dem Kriegsschauplatz darauf hin,  
daß die Feindseligkeiten in den ersten Tagen mit ganz besonderer  
Energie von den Buren, die durch die englische Hilfslosigkeit und  
Friedenssehnsucht natürlich erst recht angeporrt worden sind,  
wieder aufgenommen werden dürften, und daß andererseits die  
englischen Truppen sowohl im Transvaal wie im Freistaat und  
in der Kapkolonie abgehört und meistens kampfunlustig sind,  
während die neuen berittenen Korps, die nun schon so lange in  
der Bildung begriffen und doch immer noch nicht vollzählig ge-  
worden sind, selbstredend ohne Weiteres nicht gerade sehr felo-  
dienstlich sein werden.

### Eine lärmende Sitzung.

(Von unserm Korrespondenten.)

11. Berlin, 20. März.

Hefig ist es heute im Reichstage zugegangen und stürmisch,  
daß es nur eine Lust war. Die präsidialen Klagen und Ordnungs-  
rufe klangen einander ab — Herr Bebel brachte es in einer einzigen  
Rede auf ihrer drei und im Ganzen auf fünf — und wer von  
seinem Gegner etwas ganz Harmloses und Unverfängliches sagen  
wollte, der erklärte ihn für einen gemeinen Kläner, Ehr-  
abschneider oder Kuppler. Die Präsidialen — erst war's Graf  
Ballestrem, dann Herr Büsing hatten alle Hände voll zu thun,  
um bei so rauhen Melodien allen dynamischen Abtönungen  
gerecht zu werden. Der mühe einen Ordnungsruf bekommen;  
bei Jenem genügte schon eine milde Rüge; der Dritte mußte an  
die unaussprechlichen Folgen weiterer Böbelien erinnert werden  
und dazwischen gab es immer wieder die große Glocke zu läuten,  
die dem Gebrüll der Zwischenrufer und der applaudirenden  
Fraktionsgenossen Ruhe gebieten sollte. O, es war schon kollektiv  
schaffen stürmisch heute im Reichstage und überreichliche Kollegen  
auf der Journalistentribüne, die sich schwer an die Temperament-  
lose Berliner Stille gewöhnen können, wo es keine „Fressl“ gibt  
und keine munter zusammensausenden Fäuste, rieben sich vergnügt  
die Hände und meinten: „nun war's a hap.“ Aber wer zu  
weniger optimistischer Lebensauffassung neigt, den mußte der  
Handel doch je länger, je mehr verdrücken. Herr Stöcker hatte  
die Sozialdemokratie gestern scharf, ja leidenschaftlich angegriffen  
und man kann ihm immerhin zugestehen, daß er ein Recht dazu  
hatte; er war zu Zeiten von der äußersten Linken aufs äußerste  
beschimpft worden. Aber ob es klug war, die Unbelehrbaren zu  
reizen, ob politisch wohlgethan, Gleiches mit Gleichem zu vergelten  
und beispielsweise dem persönlich ohne Frage achtbaren Singer  
zu beschimpfen, daß er seiner Zeit die Mantelherreninnen auf die  
Straße trieb? Und scheint, für Stöcker war dabei nichts oder so  
gut wie nichts zu gewinnen. Es war müßig von ihm, daß er  
als Einzelner so vielen Pfeilen seine Brust bot — die platonische  
Unterstützung, die Herr v. Ledebour ihm kühl und diplomatisch  
ließ, kam ernstlich kaum in Betracht — es war, wie gesagt, auch  
menschlich erklärlich und wohl zu begreifen. Aber was kam dabei  
heraus? Wen gedachte Herr Stöcker zu überzeugen? Gewiß —  
auch die ollen Kamellen vom Bederprozeß, vom sahrlässigen Eib,  
vom Schneider Grünberg, die die Bebel, Singer, Ledebour und  
Stadthagen unermüßlich vorbringen, bewiesen am letzten Ende  
nichts. Aber doch nur den nichts, der sich vorher seine un-  
befangene Meinung selbst gebildet hatte. Die Anderen, die  
Wenige hörte nur ein rohes Schimpfen und von dem blieb ihr doch  
das Eine und Andere im Ohr. Drei Stunden ist im Reichstage  
heute geschimpft worden; dann ging man an die Arbeit und er-

### Tagesneuigkeiten.

— Die Geburt des deutschen Reichstags. Unser Reichs-  
tag hat heute Geburtstag. Am 21. März sind es genau 30 Jahre,  
daß das erste deutsche Volkparlament zusammentrat. Da ist es  
wohl interessant, in welcher Weise dereinst vor drei Decennien  
ein Augenzeuge dieses ersten Tages jenen geschichtlichen Akt  
schildert:

Von 12 Uhr ab — laut Ansfage sollte die Ceremonie um  
1 Uhr beginnen — schritten nur wenig goldbetrehte Hofchargen  
das schimmernde Parquet des Weißen Saales auf und ab. Einige  
Arbeiter waren bis zur hohen Zeit vor der festgedekten Stunde be-  
schäftigt, auf den mit rothem Sammet bedeckten Stufen unter  
dem bekannten purpurnen Thronhimmel an der Mitte der Längs-  
wand einen Sessel aufzustellen, dessen unalterthümliche, seltsame  
Gestalt und Art ihn der großen Mehrzahl der Anwesenden zum  
fragwürdigsten Räthsel machte. Dieser romanische schwere  
Steinsessel in Würfelform, auf vier plumpen Bronzestützen  
ruhend, mit Kissen und Seitensöhnen von a Jahr gearbeiteten  
früh-mittelalterlichen Bronzeornamenten einer phantastischen  
Komposition, war nichts Anderes als der berühmte „Kaiserstuhl  
von Goslar“, auf welchem, nach der kunstgeschichtlichen und der  
lokalen Domfange, die alten deutschen Kaiser des sächsischen  
Hauses gesessen haben sollen. Nach mancherlei Schicksalen hatte  
dies historische Möbel seit einer Reihe von Jahren Ruhe gefunden  
in der Waffenkammer des Prinzen Karl. Von dort kam es  
zur fröhlichen Auserhebung und ward der Thron des ersten  
Kaisers aus dem Hause der Hohenzollern.

Allmählig füllte sich der Saal mit den Herren vom Reichs-  
tag. Die neuen und fremden Elemente darunter, welche aus der  
deutschen Süden zugeführt hatte, machten sich für einen, welcher sie  
noch niemals in ihrer parlamentarischen Wirksamkeit im

Heimathländchen beobachtet hatte, noch nicht bemerklich. Die  
Uniform jeder Art und Farbe drückte fast die ursprünglich ver-  
tretenen Fracks zur Unkenntlichkeit herab. Ein starkeres Vorkommen  
von „Schwarz“ nach Tracht und Partei aber hatte sich, durch  
Bande inniger Sympathie und Zusammengehörigkeit vereint,  
längs des Mittelpfeilers der Fensterwand aufgereiht und umfalte  
wie eine dunkle Borte die schimmernde Gesellschaft. Neben den  
militärischen und Beamtenuniformen waren es hauptsächlich die  
rothen der Herren Johanniter, welche der Totalerscheinung ihr  
farbiges Leben gaben.

Gegen 2 Uhr verstummte das summende Geräusch der Unter-  
haltung dort unten. Die dicke Masse der Anwesenden ordnete  
sich dem Throne gegenüber, die ganze Länge des Saales ein-  
nehmend. Sobald die Aufstellung der Versammlung vollendet  
und der Bundesrath unter Vortritt des Grafen Bismarck seine  
Plätze unter den Tribünen auf der Capellenseite eingenommen  
hatte, wurde dem Kaiser durch den Bundeskanzler davon Anzeige  
gemacht. Der Kaiser begab sich unter Vortritt der Hofchargen  
und gefolgt von den General- und Flügeladjutanten nach dem  
Weißen Saal. Unmittelbar dem Kaiser voran schritten die  
Träger mit den preussischen Reichsinsignien paarweise. Dem  
General Grafen Molke, welcher das entblößte Reichsschwert  
aufrecht trug, ging zur rechten Seite der General v. Peudert mit  
dem Reichsapfel auf einem Risfen von drap d'argent, dem  
Kriegsminister v. Koon mit dem Scepter auf einem Risfen von  
drap d'or, der die Krone auf einem Risfen von drap d'or trug.  
Zunächst dem Kaiser schritt Generalfeldmarschall Graf von  
Wrangel mit dem Reichspanier voraus, geleitet von den General-  
leutnants v. Kameke und v. Bobbieliski. Auf den Kaiser folgte  
ein herrliches Fürstpaar, ähnlich unter sich, blondhaarig, die  
edelsten Typen germanischer Rasse und prägnanter, fleischer,  
hellenhafter Mannlichkeit: der Kronprinz Friedrich Wilhelm

und der Großherzog von Baden. Nach ihnen die anderen Prinzen  
des Königshauses und die anwesenden deutschen Fürsten.

Der Kaiser, bei seinem Eintritt in den Weißen Saal von  
einem lebhafte dreimaligen Hoch, das der Seheime Rath von  
Frankenberg-Ludwigsdorf ausbrachte, empfangen, nahm auf dem  
Throne Platz, um ihn die Fürstlichkeiten und Würdenträger. Die  
Kaiserin, die Kronprinzessin und die fürstlichen Damen hatten  
inzwischen vor ihren Sesseln Aufstellung genommen. Hinter dem  
Sessel der Kronprinzessin stand jetzt unser Kaiser, Prinz Wil-  
helm, in Leutnantsuniform, damals 12 Jahre alt.

Rummel verlas der Kaiser — abweichend von dem bis-  
herigen Gebrauche — unbedeckten Houpies die Thronrede, welche  
der Bundeskanzler, Graf Bismarck, vor dem Thron tretend und  
sich verneigend, überreicht hatte. Der Helm des Kaisers ruhte  
während der Verlesung der Thronrede auf dem purpurnen Risfen  
des Thronessels. Graf Bismarck trug nicht das gebräuchliche  
Costüm, sondern die preussische Generalleutnantsuniform mit  
langen Beinkleibern und Degen — keine Wasserstiefel, keinen  
Pallasch, keinen Metallhelm. Die auf der Tribüne anwesenden  
Maler und Photographen klagten ihn und ihr Schicksal an. Der  
Reichskanzler schritt auch nicht herb und sporenklirrend wie  
damals durch den Spiegelsaal zu Versailles, sondern kurzen,  
diskreten, hoffähigen Schritten über das glatte Parquet.

Der Kaiser verlas die bedeutungsvolle Thronrede Anfangs  
mit lauter Stimme und nachdrücklicher Accentuirung, später mit  
etwas gedämpfterem, leiserem Klänge; wiederholt wurde er von  
rauschendem Ausdruck der Zustimmung Seilens der Versamm-  
lung begleitet und unterbrochen. Als er geendet hatte, rief Graf  
Bismarck, zu lezterer gewendet: „Auf Befehl Sr. Majestät des  
deutschen Kaisers erkläre ich unter Zustimmung seiner Bundes-  
genossen den Reichstag für eröffnet!“ Und Graf Fein schloß mit  
einem erneuten dreimaligen Hoch auf den Kaiser Wilhelm den  
bedeutungsvollen Akt.



Bei 4. Zinsen von Kapitalien und anderen Forderungen, welche der Vorliegende den folgenden dem Stadtrath Vogel und Gen. gestellten Antrag: 1) Bei der Ablieferung der Straßenbahn...

Str. Vogel begründet diesen von den demokratischen und sozialdemokratischen Stadtrathmitgliedern und Stadtrathmitgliedern...

Str. Herschel: Ich stehe auf dem entgegengesetzten Standpunkt wie Herr Stadtrath Vogel. Wir müssen uns darauf verlassen, was uns die Sachverständigen gesagt haben. Wenn wir uns von dem Gutachten dieser Sachverständigen entfernen...

punkter vorgegangen worden ist, ist kein Grund, auch bei der Straßenbahnanlage und bei dem Elektricitätsnetz nach diesen falschen Gesichtspunkten zu verfahren.

Str. Duttchenhöfer führt aus, daß ein Kaufmann im ersten Jahre, wenn die Anlagen noch nicht fertig gestellt sind, überhaupt nichts abschreiben werde. Vielmehr, so bei Aktien-Gesellschaften, werde auch noch der Bauzins darauf geschlagen.

Str. Reich weist darauf hin, daß bei elektrischen Anlagen jeder Tag Neuerungen bringe, sodas ein Erneuerungsfonds unbedingt notwendig sei. Redner kommt sodann im Interesse unseres Handelsstandes auf die Ausführungen des Str. Duttchenhöfer zurück...

Str. Köhler tritt für die Anträge des Str. Vogel ein. Wenn jemand ein Haus baue, schreibe er zwar ab, bilde aber doch keinen besonderen Erneuerungsfond.

Str. Vogel stimmt den Darlegungen des Str. Reich zu. Str. Vogel e. vertritt nochmals seinen Standpunkt. Bei der Erbauung des Wasservorks seien auch 4 Proz. Zinsen in die Stadtkasse abgeführt worden...

Oberbürgermeister Bede erwidert, wenn der Bürgerausschuß Mitte der 1890er Jahre seinem Rathe gefolgt wäre, würde heute keine Umlageerhöhung vorzunehmen sein.

Str. Herschel weist darauf hin, daß das Anlehen zu dem Wasservork zu 4 Proz. aufgenommen, später aber in ein 3 1/2-prozentiges umgewandelt worden ist.

Hiermit schließt die Debatte und es erfolgt die namentliche Abstimmung über die Anträge des Stadtraths Vogel. Sie werden mit 47 gegen 45 Stimmen angenommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Berlin, 21. März. Der Kronprinz begibt sich Mitte April auf Einladung des österreichischen Kaisers nach Wien.

Dresden, 21. März. Der Kammermusikus Gunkel, Komponist der Oper „Attila“, wurde gestern Abend nach Opernschluß in einem Straßenbahnwagen nach Blasewitz, von einer Frau Jahnke erschossen.

Von der Main-Redarbahn.

Darmstadt, 21. März. Auf eine Anfrage wegen der Main-Redar-Bahn erklärt der Finanzminister in der Zweiten Kammer: Seit dem vorigen Jahre seien grundsätzliche Maßnahmen zur Umänderung der Verwaltung der Bahn von Seiten der drei beteiligten Regierungen in Erödrung gezogen worden.

Der Burenkrieg.

Durban, 21. März. (Reuter.) Die Engländer räumen die Garnison Vrede und vereinigen sich mit den Truppen des Generals Campbell, der nach einem schweren Kampfe mit den Buren nach Standerton zurückkehrte.

Kapstadt, 21. März. Der Westraute, der sich an Bord des von hier in Durban eingetroffenen Dampfers „Mosin Castle“ befand, ist gestorben.

Pretoria, 21. März. (Reutermeldung.) Hier werden Vorkehrungsregeln gegen die Pest ergriffen.

Zur Lage in China.

Peking, 20. März. (Reutermeldung.) Sechzig Australier und zwei Kompanien Infanterie sind plötzlich nach Tientsin beordert und heute früh dort abgegangen. Nach Taku ergingen Befehle, 100 Marineinfanterien sollen nach Tientsin gehen.

Deutscher Reichstag.

(72. Sitzung vom 21. März.)

Dritte Beratung des Etats. Bei dem Justizetat befehlwortet Greber eine Resolution bezüglich der Staatsfiskal über die Fälle der bedingten und unbedingten Begnadigung und wünscht Beschleunigung der Reform des Strafrechts.

Staatssekretär Lieberding bittet die Resolution abzulehnen. Bahr und Basser mann bekräftigen dieselbe.

Heine (Soz.) greift in längerer Rede den Justizminister Schachtel an wegen der neulichen Ausführungen des letzteren im preussischen Abgeordnetenhaus. In der Frage der Behandlung fähiger Offiziere habe Schönfeld aus der Schule geplaudert und man habe ihn genöthigt, die Wahrheit zu widerrufen, man sage sogar, Quasimodo gehe herum. Schönfeld hat bezüglich meiner Person von großer Unmännlichkeit und frecher Lüge gesprochen.

Mannheimer Handelsblatt.

„Bla“, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Der Aufsichtsrath hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, in der am 10. April d. J. stattfindenden General-Versammlung die Erhöhung des Aktienkapital um 1 Million Mark vorzuschlagen.

Courseblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 21. März.

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, etc. Columns include item names and prices in different currencies.

Waggenmehl Nr. 0) 23.25 1) 20.25.

Weizen feiner, Abgrübe unverändert.

Mannheimer Effektenbörse vom 21. März. Die Börse war heute still.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Zuckerfabrik Wagghäusel-Aktien 78.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per Rtr. M. 2.50 bis M. 3.50.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Den Inhalt des Bau-Unfall-Versicherungs-Gesetzes... Nach Errichtung des Verbands der Bauwerks-Versicherungsgesellschaften...

Dresdner Bank.

Dresden, Berlin, London, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Fürth, Hannover, Bückeburg, Detmold, Chemnitz, Mannheim.

Aktienkapital 130 Millionen Mark.

Reservofond 34 Millionen Mark.

Check- u. Spar-Einlagen

verzinsen wir bis auf Weiteres:

- a. rückzahlbar ohne vorherige Kündigung à 3 1/2 Proz.
b. rückzahlbar mit dreimonatlicher Kündigung à 3 1/2 Proz.
c. rückzahlbar mit sechsmonatlicher Kündigung à 4 Proz.

Filiale der Dresdner Bank in Mannheim

P 2, 12,

an den Planen

P 2, 12.

List & Schlotterbeck

Tapeten-Fabrik-Lager 78510
Telefon 1858, Mannheim M 4 No. 7.
Tapeten in allen Stylarten und Preislagen.
Linorusta - Lignomur - Anaglypta - Linoleum.

Aepfel! Aepfel!

3 Pfd. um 25 Pfg. zu haben
S. A. A. 82703

Amberger.

Ein Viktualien- und
Landesprodukten-Geschäft
billig abzugeben. 82700
Röh. Vinzenzstr. 23 (Haben).

Schreibmaschinen-Schule

Remington, Smith, Premier, Post u. Hammond
Stenographie und kaufm. Buchführung
Tages- und Abendunterricht für Damen und Herren.
Kaufm. Stellenvermittlung. 80174
Aufnahme neuer Schülerinnen täglich, weil Einzelunterricht.
Feinste Referenzen u. nachweisbar beste Unterrichtsfolge.
Friedrich Burckhardt, gegw. Lehrer der Stenographie.
L 12, 11.

Lagerräume m. Kontor

in Mannheim
zu miethen gesucht.
Offerten mit Angabe der Lage und Größe,
sowie des Miethpreises unter K. R. 1968
an Rudolf Mosse, Köln. 82701

Rohlen!

Alle Sorten Kohlen, Koks und Briketts liefert
zu den billigsten Preisen und in jedem Quantum
Allein-Verkauf der Rhein. Braunkohlen-
Briketts, Marke Z. B.
Chr. Vohwinkel,
Jungbushstraße 15. 78330

H. Fischer Riegel

E 1, 3-5 Mannheim. E 1, 3-5

Sämmtliche Neuheiten

Damen- und Kinder-Confection

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Täglich neue Schaufenster-Ausstellung.

Arbeitsmarkt

Central-Anstalt

für
Arbeitsnachweis jeglicher Art.
8 1, 17, Mannheim 8 1, 17
Telephon 810.

Die Kaputt ist geöffnet an Werk-
tagen von 8 bis 1 Uhr und von
2-4 Uhr.

Stelle suchen.

Männliches Personal.

Bäder, Buchbinder, Buchsen-
macher, Holzbohrer, Klempner,
Kocher, Maler, Metzger,
Schneider, Tischler,
Zimmerer, etc.

Stellunge.

Einbinder, Färbemacher,
Goldschmied, Gerber,
Klempner, Maler,
Schneider, Tischler,
Zimmerer, etc.

Ohne Handwerk.

Handverfertigte Arbeiter,
Arbeiter für Steinbruch.

Weibl. Personal.

100 Dienstmädchen, häusl.
Arbeiter, Buchbinder,
Klempner, Maler,
Schneider, Tischler,
Zimmerer, etc.

Stelle suchen.

Männl. Personal:
Bücherbinder, Klempner,
Kocher, Maler, Metzger,
Schneider, Tischler,
Zimmerer, etc.

Stellunge.

Kaufmanns Lehrling.
Ohne Handwerk.
Handverfertigte Arbeiter,
Arbeiter für Steinbruch.

Weibl. Personal.

100 Dienstmädchen, häusl.
Arbeiter, Buchbinder,
Klempner, Maler,
Schneider, Tischler,
Zimmerer, etc.

Probekblätter gratis.



Insertionspreis die
Seite 20 Pfennig.

Der in Oberndorf am Neckar wöchentlich siebenmal mit täglichem Unterhaltungs-Blatt
und monatlich Gemeinnützigem Blättern in einer zuletzt monatlich beständigsten
Ausgabe von 30,400 Exemplaren
erscheinende, von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

„Schwarzwälder Bote“

der täglich an rund 2200 Postanstalten versandt wird, ist das billigste und erfolgreichste Publikations-Organ und
kostet durch die Post frei ins Haus geliefert im ganzen deutschen Reich außer Württemberg 2 Mk. 10 Pfg.
Alle Postämter und Postboten nehmen Bestellungen an.

Electrische Kuren

Vibrationsmassage

Mildes

Naturheilverfahren

(keine Kaltwasserkuren.)

Spezialkuren: Frau Anna
Halbach von 3-5 Uhr Nachm. nur
für Frauenkrankheiten.

Franz Halbach, Naturarzt, napp.
von 2-4 u. 6-8 Uhr,
Sonntags 10-11 Uhr.

Alle zurückgesetzte

Teppiche

Portieren

Gardinen

werden zu jedem annehm-
baren Preis abgegeben.

Special-Teppichgeschäft

M. Bramlitz

F. I. D. Marktstr. F. I. D.

Gewandter Kaufmann sucht gut
modifizierte Zimmer (ca. mit
Kamin), Familienzimmer, etc.
wünscht. Offerten mit Preis-
angabe unter Nr. 82705 an die
Erped. d. Blattes.

Gründliche Heilung

selbst oft bei den schwersten Fällen

von Nervenkrankheiten

Leber-, Nieren- u. Nervenleiden,
Schlaflosigkeit, Nervenschmerz, Folgen
von Jugendstadien, Mannschwäche,
Geschlechtskrankh., Quecksilber-
Vergift., Hautkrankh., hochgradige
Stuhl-Verstopfung, Frauenkrankh.,
Fettsucht, Gicht u. Rheumatis. etc.

Allen Eltern und Vormündern,

wirden daran liegt, daß Töchter in der Damenbildung und
Reifezeit eine gründliche Ausbildung erlangen sollen, ist
hierbei die Mannheimer Kunstschule-Klasse, v. Tamenhelt,
N. 3, 15, nur auf das Beste zu empfehlen, indem nicht nur
eine sehr lebenswerthe Lehrmethode mit richtiger Bestimmung
in der gewählten Fachrichtung eingeführt ist, sondern auch ein tüch-
tiger, wohl-erfahrender Damenlehrermeister u. Fachlehrer
jeweils zwei tücht. erlesene Lehrkräfte unterstützen und Auf-
sicht über die Arbeit haben. Erhebungen im Kleinen
haben und sich bewähren eine ausgezeichnete Chance im Unterrichte
zu bieten und dem Unterricht mit besonderer Fleiß obliegen.

Nur durch genaue Information bietet die genannte Lehr-
anstalt im Bereich und Unterrichtsgegenstand der Damenbildung, von allen
Mädchenschulen und Fachlehreranstalten den Vorzug vor jedem
andern.

Diese Darlegungen und Aneinanderreihungen edler Eltern,
Vormünder, Lehrmeisterinnen, Fachlehrerinnen und Auf-
sichtsrathen liegen in der gesamten Fachwelt zur geistigen
Nahrung vor.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Vater,
Schwiegerater und Großvater
82704

Philipp Correll, Kaufmann,

heute Nacht nach langem schweren Leiden im Alter von
85 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, Landau, Gillingen, Frankenthal,
Neustadt, den 21. März 1901.
Die Beerdigung findet Samstag, Nachmittags
2 Uhr vom Trauerhause Neupfaffstraße 21 aus statt.

Servirfrau.

Junge anständige Frau,
im Serviren perfekt, empfiehlt
sich den geachteten Herrschaften
zur Konfirmation, bei Gesell-
schaften und sonstigen Fest-
lichkeiten. 81890

5000 Mark

als 1. Hypothek auf prima Objekt
sicher gestellt.
Offerten unter Nr. 82205 an
die Erped. dieses Blattes.

Darlehen

von 100 Mark anhöchst zu con-
stanten Bedingungen sowie Hypo-
thekensatz in jeder Höhe. Aus-
nahme abweichend u. hant. Gausset
zur Rückzahlung an D. Wittmer
& Co., Hannover. 81899

20-22,000 M.

als 2. Hypothek auf ein Haus,
welches sich zu 145,000 Mk. ver-
kauft, von einem mehrjährigen
pünktlichen Anleiherer gelehrt.
Schriftl. Offerten unter A. F.
Nr. 82105 an die Erped. d. Bl.

Geburtsnachricht.

Der Jungen den ich. Abon-
nenten und Liebhaber von Zeit-
schriften zur Kenntnis, daß in Folge
vorgekommener Unregelmäßig-
keiten wir genöthigt sind die Ver-
öffentlichung der Zeitungs- und
Schriften anzuhalten haben, bis
alle Nachstände wieder abge-
räumt zu werden. 78681

Sie bitten die ich. Inhaber
von Jahress, Halbjahres, Qua-
rtals- und Monats- und bei
Durchführung dieser Verfügung
im Interesse eines geordneten
Dienstes unterzügen zu wollen.
Mannheim, 12. März 1901.

Die Direction der Stadt,
Straßenbahnen.

Wunsch möbl. Zimmer, 10
mit Pension, zum 1. Mai zu
mieten gesucht. Offerten mit
mit Preisangabe an Dr. Werner,
K. 2, 10. 82702

Eine Dame, welche längere
Zeit im Ausland war und in
der französischen Sprache aus-
gezeichnet ist, wünscht nach Fran-
ken anzureisen. Ihre Karte
reicht. Näh. im Refug. 82717

Ein braun, hoch. Wächchen zu H.
Kam. 1. April. Arb. 2. April
gekauft. D. 8, 228, 2. Et. 82715

Verwicklung
von Gegenständen aller Art.
P. & H. Edlmann Nachf.,
Verwicklungsamt D. 4, 2.